

**Ansprache von Bischof Prof. Dr. Martin Hein anlässlich der Verabschiedung von Pröpstin Elisabeth Schoenborn am 18.01.2009 (2. Sonntag p. Epiph.) in der Elisabethkirche Marburg.**

Von der Hochzeit zu Kana, vom Fest des Lebens aus der Fülle, die Jesus uns schenkt, nun zum Abschied. Dieser Abschied, liebe Schwester Schoenborn, liebe Gemeinde, muss nicht weniger fröhlich gefeiert werden. Denn Dankbarkeit ist eine frohe Angelegenheit. Aber es mischt sich immer auch etwas Wehmut in unsere Gefühle. Worauf wir zurückschauen können, ist uns bewusst. Ungewiss scheint dagegen, was in Zukunft sein wird. Das lässt uns danach Ausschau halten, was uns in all den Wechselfällen unserer Zeit eigentlich trägt und was uns als Orientierung für unser Leben trotz allem Wandel bleibt.

Eine fröhliche Dankbarkeit ist der Grundton, der heute anklingt: Dankbarkeit für das Wirken einer Pfarrerin auf ganz unterschiedlichen Feldern und an ganz verschiedenen Orten. Heute kommen die Erinnerungen zusammen: an das Elternhaus in Bielefeld, an das Studium in Bethel und Marburg, an Heirat und Familiengründung – aber auch die Erinnerung an den Beginn des Dienstes in unserer Landeskirche: als Vikarin in Niedergrenzebach, dann als Pfarrerin in Wasenberg, in Wetter, Dreihausen und Neukirchen. Immer wieder tauchen also die Kirchenkreise Ziegenhain und Marburg-Land in ihrer Berufsbiographie auf! Aber diese scheinbare Bodenständigkeit wurde konterkariert oder erweitert durch den Blick weit über die Grenzen unserer Kirche hinaus: Wenn man so will, ist Südamerika Ihre zweite Heimat geworden – seien es die Jahre in Brasilien oder später der Aufenthalt in Argentinien. Gemeinsam mit Ihrem Mann haben Sie es gewagt, sich anderen Lebensverhältnissen und geistigen Kontexten auszusetzen. Das hat Sie geprägt und nie losgelassen, wenn es dann wieder in die doch eher gesetzten Verhältnisse Kurhessen-Waldeck zurückging.

Und dann seit Oktober 1992, als mehr als 16 Jahre, Pröpstin des Sprengels Waldeck und Marburg, bischöfliche Vertreterin in einem Gebiet von Oberhessen nahe Gießen bis ins Waldecksche an die Grenzen der westfälischen Heimat. Damit wurden Sie nicht nur Seelsorgerin für rund zweihundert Pfarrerinnen und Pfarrer, sondern auch Mitglied in fast allen leitenden Organen unserer Landeskirche. Was diese Kirche ausmacht – Augenmaß, Verlässlichkeit und die Fähig-

keit zur Erneuerung –, das verdanken wir auch Ihnen und Ihrem unbekümmert offenen und manchmal unkonventionellen Rat. Den Wandel haben Sie selbst nicht nur miterlebt, sondern haben ihn mitgestaltet: In allen Kirchenkreisen des Sprengels gab es während Ihrer Dienstzeit neue Dekaninnen und Dekane, im Kirchenkreis Marburg-Land sogar gleich zwei! Da waren Sie, liebe Schwester Schoenborn, gewissermaßen Garantin der Beständigkeit!

Eines sei mir noch gestattet zu erwähnen, weil es einfach erwähnt werden muss: Ihre Liebe zur Ökumene – zur weltweiten ebenso wie zur Gemeinschaft der Kirchen vor Ort. Nicht nur Brasilien und Argentinien waren ein großes Erfahrungsfeld, von wo aus sie Impulse etwa in die Kammer für Mission und Ökumene einbrachten, sondern auch Marburg selbst mit seiner Fülle unterschiedlicher Kirchen, Gemeinschaften und religiöser Bewegungen ist ja ein besonders bunter Garten Gottes! Die kleingärtnerische Attitüde, mit Hilfe der Schere des Kirchenrechts für Eindeutigkeit zu sorgen, ist Ihnen stets zuwider geblieben: Lieber wachsen lassen als zu früh mit dem Stutzen und Einordnen beginnen, lautet Ihre Devise, wenn ich das einmal in meinen Worten ausdrücken darf. Dadurch wurde ökumenisch in Marburg manches vorbildlich möglich. Auch dafür gebührt Ihnen unser großer Dank!

Sie selbst haben einmal ihr Amt als Pröpstin dahingehend beschrieben, es sei ihre Aufgabe, Verknotungen zu lösen, die sich manchmal zu einem undurchdringlichen Geflecht zu verstricken drohen. Eine stille, unaufdringliche Arbeit im Hintergrund war das meist – und nicht mit dem berühmten Hieb Alexanders des Großen zu verwechseln. Viele der heute anwesenden Pfarrerrinnen und Pfarrer sind Ihnen für diesen Dienst, der nicht nur von Herzen kam, sondern bisweilen auch zu Herzen ging, sehr dankbar!

Was hat Sie in Ihrem Amt sein lassen, wie Sie sind? Ich kann es nur von außen her sagen und will mich dazu der Losung des heutigen Tages aus dem Buch der Sprüche bedienen:

*„Bleibe in der Unterweisung, lass nicht ab davon; bewahre sie, denn sie ist dein Leben.“ (Prov 4,13)*

Von Bleiben und Bewahren ist die Rede. Das klingt konservativ – und ist wohl auch so gemeint! Aber nur, wer seine innere Mitte gefunden hat, kann sich dem Wechsel aussetzen und ihn mitzugestalten versuchen. Diese innere Mitte, die „Weisung“, die uns Orientierung schenkt, ist für Sie, liebe Schwester Schoenborn, nichts anderes als Gottes Wort selbst. Aus ihm leben Sie in der Gewissheit, dass es sich nicht verändert, auch wenn die Rahmenbedingungen in Kirche und Gesellschaft sich wandeln. Und was dabei immer wieder das Faszinierende ist: Dieses Wort Gottes bleibt genau deshalb stets aktuell. Diesen unmittelbaren Zugang haben Sie vor allem in Südamerika erfahren: „Das ewige Wort Gottes spricht Dialekt“, lautet eine Ihrer Einsichten. Es spricht die unwandelbare Zusage der Liebe Gottes in die konkreten, oft sehr lieblosen Verhältnisse hinein. Es spricht Dialekt – auch den oberhessischen, auch das Waldecker Platt! Vermittlerin wollten Sie sein – nicht nur in Konflikten, sondern vor allem Vermittlerin des Wortes Gottes in unser Leben hinein: als Weisung, Mahnung, Hilfe und Trost. Diese Vermittlung hat viele gestärkt: Gemeinden ebenso wie Einzelne. Alle haben erfahren, was für Sie in den Jahren Ihres Dienstes prägend geblieben ist: Hier, in Gottes Wort, ist der eigentliche Grund unseres Lebens, hier findet sich das Leben erst wirklich!

So können wir einander dankbar loslassen, ohne uns aus den Augen zu verlieren. Sie werden mit Ihrem Mann in Marburg wohnen bleiben. Und natürlich bleiben Sie Pfarrerin. Aber der Dienst als Pröpstin ist abgeschlossen. Dass manches vorbei ist, mag Sie ja auch heiter stimmen!

Ich persönlich, aber wir alle wünschen Ihnen, dass Gott Sie weiterhin segnet und bewahrt. Und dass der Weg, der vor Ihnen liegt, fröhlich weitergehe: geleitet von Gottes Wort und erfüllt von der Lebensfreude, zu der uns Jesus das Wasser verwandelt! Amen.

Prof. Dr. Martin Hein

Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

